

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsdirektor 2.15 M., in Württemberg 2.20 M. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Kostpunkt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 269

Freitag, den 15. November 1918.

35. Jahrgang.

Kaiser und Heer.

Als noch die schwerwiegende Frage: wird der Kaiser abdanken und wie wird sich das Heer dazu stellen? die Gemüter bewegte, schrieb ein Frontoffizier in der „Voss. Ztg.“:

Es ist selbstverständlich, daß die Generalität und das Offizierkorps sich hinter den Kaiser stellen. Allein die Offiziere, und vor allem die höheren, sind nicht das Heer. Unser Heer ist schon längst nicht mehr eine geschlossene Einheit. Unser Heer faßt in zwei Teile: in Stäbe und Front. Die moderne Schlachtenführung, welche die höheren Führer mit ihren Stäben viele Kilometer weit hinter die Front verlegt, hat diese Trennung und den daraus mit der Zeit erwachsenden Gegensatz bewirkt. Von der angestrengten Arbeit der Stäbe sieht der Frontsoldat, auch der Frontoffizier, nichts. Er weiß nur, daß die da hinten in wunderbaren Quartieren liegen und die beste Verpflegung haben, während er selbst in einer Hölle von Dreck und Feuer liegt. Nur selten kommt einer von da hinten nach vorn in die Hölle. Er bekommt Befehle, die oft durch die Ereignisse überholt sind, sieht sich allein und ausschließlich auf sich selbst gestellt, und kommt er einmal zu langer Ruhe nach hinten, so ist er nichts als der armselige Frontsoldat. Und der Frontoffizier, der meint, ein wahrheitsgemäßes Bild der wirklichen Schlacht geben zu müssen, sieht sich oft selbstlicher Ueberlegenheit auf Seiten der Generalstabs-offiziere gegenüber, daß er stramm steht und schweigt. Erst wenn er wieder vorn mit seinen Leuten allein ist, fühlt er sich wieder Mensch.

Dieser Teil des Heeres nun, das wirkliche Heer, ist kriegsmüde, es hat namenloses durchgemacht und ist abgetunnt gegen die Frage, ob der Kaiser bleibt oder geht. Dieses Heer will Frieden. In seinen besten Teilen will es den Frieden in Ehren, aber Mannschaften und Offiziere dieses Heeres werden um des Kaisers willen den Krieg auch nicht einen Tag länger fortsetzen wollen.

Dieses Heer muß man um seine Willensmeinung fragen. Bisher hat es geschwiegen, geknüpft und gelitten, aber es hat sich viel Groß in ihm gesammelt, und die Führer, die im Laufe der Jahre die Fühlung mit ihm verloren haben, müssen sich nicht darüber täuschen. Diese sieben oder neun Millionen in Waffen sind letzten Endes ausschlaggebende Faktor für Deutschlands innere Entwicklung und ganze Zukunft.



Der Rat der Volksbeauftragten

Wenn es auch für jeden, der jahrelang für sein Land und für seinen Kaiser, den er in den ersten Kriegsjahren im jubelnden Siegesrausch als höchstes Symbol des deutschen Volks und Heeres verehrt, größte Selbsterwindung kostet, jetzt für die Abdankung einzutreten, so ist es im Grunde doch dieselbe Pflicht und Tapferkeit, die ihn trieb, gegen feindliches Machingewehr anzugehen. Der einzelne kann untergeben, das Volk muß leben. Dies gilt für den Herrscher wie für den geringsten seiner Bürger.

Die Umwälzung im Reich.

Berlin, 14. Nov. Die neue Regierung in Preußen hat das ganze Vermögen des Kronverordnungs-Komitees be-

schlagnahmt, das nun vom Finanzministerium verwaltet wird. Das Privatvermögen des Königs und der k. Familie wird dadurch nicht berührt.

Darmstadt, 14. Nov. Die Leitung der Ministerialabteilung für Ernährungsweisen übernimmt der soziald. Abg. Neumann, die des Arbeitsamts der sozialdem. Abg. Rab. Die Ministerialabteilung für Inneres übernimmt an Stelle des Ministerpräsidenten Ulrich, der die auswärtigen Angelegenheiten behält, der sozialdemokratische Abgeordnete Fulda.

Krossen, 14. Nov. Fürst Friedrich von Walded und Pyrmont hat auf die Regierung verzichtet.

München, 14. Nov. König Ludwig hat unterm 13. November dem Ministerium des Volksstaats Bayern seinen Thronverzicht mitgeteilt und Beamte und Heer von dem ihm geleisteten Treueid entbunden. Das Ministerium antwortete, daß dem König und seiner Familie der Aufenthalt in Bayern freistehet, sofern er und seine Angehörigen sich verbürgen, nichts gegen den Volksstaat zu unternehmen.

Berlin, 14. Nov. Das Berl. Tageblatt teilt mit, der bisherige Staatssekretär Schiffer werde Staatssekretär im Reichschatzamt. Auch der unabh. Sozialdemokrat Bernstein trete in das Reichschatzamt ein. Das Reichschatzamt wird Herr von Krause weiter leiten.

Berlin, 14. Nov. Unter dem Vorsitz von Dr. Riese hat sich ein vorbereitender Ausschuss zur Gründung von Bürgerräten gebildet. Volle Gleichberechtigung des Bürgertums, Erhaltung von Ruhe und Ordnung und die schleunige Einderufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung wird verlangt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (früher Norddeutsche Allg. Ztg.) meldet, daß der Verkehr an der Börse am Freitag wieder aufgenommen werde.

Berlin, 14. Nov. In einer Versammlung der Vertreter sämtlicher Soldatenräte von Berlin wurde energisch gegen den Versuch der Spartakusleute (radikaler Flügel der Sozialdemokratie), eine rote Garde zu bilden, Stellung genommen. (In Anschlägen an den Anzeigensäulen waren 200 militärisch ausgebildete und politisch organisierte Arbeiter gesucht worden zum Schutze der Revolution.) Die Versammlung forderte, daß die Bildung der roten Garde vom Arbeiter- und Soldatenrat sofort zurückgenommen werde und daß die für die

Ein Deutscher

Von Otto Kuppjus.

„So ist es, Miß, und ich wohne in Kongreß-Hall.“
„In Kongreß-Hall, very well, das ändert die Sache!“ Sie ließ den Blick nochmals voll in seinen Augen ruhen. „Ich denke, wir werden mit einander auskommen — zuerst aber lassen Sie uns einander vorstellen. Miß Harriet Burton aus Tennessee.“

„Mr. Max Reichardt aus Deutschland!“ ahnte der junge Mann lächelnd nach. Sie schüttelte den Kopf und bewegte die Lippen, als wolle sie versuchen den gehörten Laut nachzusprechen.

„Sonderbare Namen bei den Ausländern!“ sagte sie, während ihr Blick nochmals wie in neuem Interesse Reichardts Erwähnung überdeckte, „ich werde den Ihrigen erst noch lernen müssen! — Jetzt aber,“ fuhr sie um sich sehend fort, „ist es wohl Zeit nach dem Hotel zu gehen, Margaret hat sich, wie Sie sehen, nicht aufhalten lassen!“

Er bot ihr den Arm und durch seinen Kopf schob es, als er von der vollen Wüste des Mädchens zu dem stolz getragenen Kopfe auf sah, welchen Ausdruck wohl dieses Gesicht annehmen werde, wenn es ihn in Gesellschaft seiner Kollegen zum Tanze aufspielen sehe. Es war indessen keine Bitterkeit mehr, die dieser Gedanke in ihm erweckte; die Erinnerung an Mathildens Brief hatte eine wunderbar beruhigende Wirkung auf ihn geübt — blieb er denn nicht derselbe, wenn ihn auch die Verhältnisse zwangen, einem ungewohnten Erwerbe nachzugehen?

„Sie sind noch so jung,“ begann jetzt seine Begleiterin, halb zu ihm aufsehend, „waren Sie auch schon Politiker, daß Sie Ihr Vaterland haben verlassen müssen?“

„Es war wohl jeder mehr oder weniger an den politischen Ereignissen beteiligt,“ erwiderte er lächelnd,

„wenn Sie aber damit nach meiner Lebensstellung fragen wollten, so gebe ich Ihnen die Auswahl. Ich bin Kaufmann, wenn Sie wollen, aber auch Musiker.“

„Musiker, seien Sie, Musiker!“ rief sie lebhafte. Wir haben hier einen prachtvollen Flügel im Saal, aber nicht einen ordentlichen Spieler, und ich liebe doch die Musik leidenschaftlich! Kommen Sie, jetzt wird es mir ganz hell im Herzen!“ Sie schob ihren Arm wie unwillkürlich fester unter den seinen, ließ ihn in ihre dunklen, strahlenden Augen sehen und begann zu einem caschieren Schritte zu drängen. Bald lag die Piazza des Hotels, noch eben so leer wie mittags, vor ihnen; zwischen den Schlingengewächsen aber blühte ihnen ein frisches lächelndes Gesicht unter dem breiten Strohhute entgegen. „Da ist sie!“ rief die Brünnette, ihren Begleiter loslassend und ihm voraus die Stufen hinauf eilend, „jetzt sagen, Sie, Sir, wer Sie sind?“

Reichardt war gefolgt, und unwillkürlich blieb sein Blick in einem Paar warmer, dunkelblauer Augen hängen, die in scharfer Neugierde auf ihn gehesert waren. „Mr. Unausgesprochen, Kaufmann aus Deutschland — er wird Sie seinen Namen selbst nennen, den Sie jedenfalls besser verstehen wird,“ begann Harriet vorstellend, „ein ausgezeichnete Musiker — und hier Miß Margaret Froh aus New York, ein wahres Muster von Freundin, welche nur mir zu liebe die Langeweile in Kongreß-Hall bis jetzt ertragen hat!“

Reichardt hatte ein paar launige Worte auf den Lippen, aber diesem lieben, fast noch kindlichen Gesichte gegenüber, das ihm wunderbar warm zum Herzen sprach, verschwanden sie aus seinem Gedächtnis. „Ich heiße Max Reichardt,“ sagte er sich leicht verbergend, „der Klang mag ungewohnt für die englische Zunge sein.“ „Aber nicht für mich!“ erwiderte sie lächelnd in so wohlklingendem Deutsch, daß die Ueberraschung dem ungen Wanne das Blut in die Wangen trieb und in dem Gesichte der Sprechenden einen hellen Widerschein hervorrief. „Mein Vater ist ein Deutscher und hat einen Bekannten Ihres Namens —“

„Und hat darauf gehalten, daß die liebe Sprache in Ihrer Familie erhalten blieb!“ fiel ihr Reichardt erregt ins Wort.

„O, da geht es schon los — deutsch oder was es sonst sein mag,“ rief die Brünnette dazwischen, „aber ich muß dagegen protestieren. Wir gehen jetzt zum Piano, da ist eine Sprache, die jeder versteht, sonst ist eine halbe Stunde später die ganze Gesellschaft uns wieder auf dem Halse!“

Reichardt warf noch einen Blick in die tiefblauen Augen, die jetzt doppeltes Interesse für ihn hatten, und verneigte sich, um die Mädchen vorangehen zu lassen, fast wirkte es aber wie ein Dampf auf seine augenblickliche Stimmung, als ihm der Reichtum, welcher selbst die einfache Promenaden-Toilette seiner Begleiterinnen auszeichnete, in die Augen fiel.

Er wollte eben mit den Damen den Saal betreten, als ein lautes „Hi! Hi!“ in seine Ohren klang und er, sich umdrehend, seinen Dirigenten erblickte, der ihm zuwinkte. Jetzt konnte Reichardt unmöglich gehen — übrigens begriff er auch nicht, was der Mann schon von ihm wollen konnte. Er wandte den Blick ab und folgte den jungen Damen, die sich bereits Stühle in die Nähe des Klaviers gezogen hatten. Kaum sah er indessen vor dem Klavier und hatte prüfend eine rauschende Kadenz über die Tasten laufen lassen, als er, wie instinktmäßig, die Nähe des Alten fühlte. Er blickte auf, und da stand richtig die kleine Figur halb verborgen in der offenen Tür, energisch winkend und zur Verstärkung eine eindringliche Grimasse schneidend.

„Entschuldigung für einen Augenblick, Ladies!“ rief Reichardt, sich rasch erhebend, während das Gesicht von der Tür verschwand. Er eilte nach der Vorhalle, an deren hinterem Ausgange ihn der alte Musiker bereits erwartete. „Was gibts denn so notwendiges?“ fragte



2000 Gardinen verbrannten. Wachen an einem bestimmten Ort niedergelegt werden. Die Besetzung müsse vorzüglich die Arbeit für die Nationalversammlung vornehmen, sonst habe sie keine politische Grundtatsache.

Hannover, 14. Nov. In Bremen wurden 20 Angehörige der sogenannten fliegenden Division, die zahlreiche Mäuserien verübte, standrechtlich erschossen. Sie hatten sich gestern des Bahnhofs bemächtigt, von wo sie ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf die Umgebung eröffnete und den Zugverkehr auf mehrere Stunden gänzlich verhinderten. Eine weitere Anzahl wurde hier festgenommen und sieht nach Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrats ihrer standrechtlichen Verteilung entgegen.

Die Spartakuspartei.

Berlin, 14. Nov. Der radikalste Flügel der Unabhängigen, die sog. Spartakusleute, beabsichtigt sich als selbständige politische Partei zu bilden. Führer sind Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Keine Internierung des Kaisers.

Haag, 14. Nov. Nach dem Korr.-Bur. ist die Meldung, daß der deutsche Kaiser in Holland interniert (d. h. gefangen, geistig) sei, falsch. Der Kaiser ist vollkommen frei; mit der Thronentsagung hat jede Beziehung des Kaisers zum deutschen Volk aufgehört.

Von verschiedenen Seiten wird gegen den Aufenthalt des Kaisers in Holland protestiert und seine Auslieferung verlangt.

Die Kriegsgefangenen.

Berlin, 14. Nov. Die Regierung wird dafür sorgen, daß die im Inland befindlichen Kriegsgefangenen, welche nicht die Absicht haben, hier zu bleiben, die Gelegenheit erhalten, nach dem Friedensschluß ohne Verzögerung in ihre Heimat zurückzukehren. Sie erwarten, daß die Kriegsgefangenen überall auf das humanste behandelt werden und wird nachdrücklich eingreifen, sobald von untergeordneten Behörden und Privatpersonen Eingriffe gegen sie erfolgen. Sie fordert aber die Kriegsgefangenen im eigenen Interesse auf, bei ihrer Beschäftigung bis zu dem angegebenen Zeitpunkt auszubarren.

Hilferuf der deutschen Katholiken.

Nöln, 14. Nov. Die „Nölnische Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Hilferuf der deutschen Katholiken durch Junkspruch an den Papst: Das Vertreterkomitee der deutschen Katholiken im Rheinland bittet namens aller deutschen Katholiken Ew. Heiligkeit aufs dringendste, zum Schutz des deutschen Volkes, das von schweren Leiden und bitterer Hungersnot bedroht ist, Ihre Stimme zu erheben. Dringender als je zuvor, noch schlimmer als die der Kriegsjahre. Nach dem Wortlaut der gemeinsamen Waffenstillstandsbedingungen können die Verbände der deutschen Katholiken in das schlimmste Verderben treiben. Die verlangte Abgabe des für uns unentbehrlichen Eisenbahnmateriale schlägt den für die Ernährung des seit vier Jahren hungernden Volkes nötigen Vorrat wieder. Die Lebensmittel für die feindlichen Besatzungstruppen sind nicht aufzubringen. In diesem Sinne bitten wir darum Ew. Heiligkeit, im Namen der Menschlichkeit und der Grundsätze der Religion der Liebe den Verbänden für das Recht unseres Volkes zum Leben einzutreten.

Waffenstillstand.

Berlin, 14. Nov. Der „Vorwärts“ erfährt, der englische Arbeitsausschuß zur Verbreitung der Anklagen gegen Angehörige des deutschen Heeres wegen Verstoßes gegen das Völkerrecht, der mit gleichartigen Ausschüssen der übrigen Verbändemächte zusammenarbeiten werde Klagen erheben, die sich auch auf den Kaiser und den deutschen Generalstab erstrecken.

Mailand, 14. Nov. „Corriere della Sera“ meldet, die Verbündeten haben im Versailler Kriegsrat sich bereit erklärt, auf den Ertrag der Kriegskosten zu verzichten. Die Schadenersatzforderungen für die Zivilbevölkerung sollen ermäßigt werden.

Wilson verspricht Lebensmittel.

Washington, 14. Nov. Auf den Appell des Reichstanzlers Oberst Schmidt Wilson eine beruhigende Antwort an das deutsche Volk. Er verspricht, mit Lebensmittellieferungen zu helfen, um den Notstand zu lindern. Gleichzeitig verlangt er aber auch die Zusage, daß die öffentliche Ordnung in Deutschland aufrecht erhalten werde und daß eine gerechte Lebensmittelverteilung gewährleistet werde.

London, 14. Nov. „Times“ meldet, acht ehemalige deutsche Dampfer mit Lebensmitteln für Deutschland werden am 19. November von New York auslaufen.

Kopenhagen, 14. Nov. Die deutschen Wachtschiffe bei dem Minensfeld am südlichen Eingang zum Sund haben gestern früh um 9 Uhr ihre Liegeplätze verlassen und sind nach Süden abgefahren. Die dänische Regierung hat Maßnahmen zur Kennzeichnung des Minensfeldes getroffen, bis es unschädlich gemacht ist. — Es wird für wahrscheinlich angesehen, daß ein Teil der deutschen Flotte, der gemäß der Waffenstillstandsbedingungen in neutralen oder alliierten Häfen entwaflnet werden soll, nach Kopenhagen kommt. — Die Engländer sollen vorgestern nachmittag die deutsche Funkstation Warnemünde besetzt haben.

„Dagens Nyheter“ zufolge soll in den schwedischen er, daß Sie mich nicht die paar Minuten ungenutzt lassen lassen.“

„Der Donner! Ich suchte Sie schon seit zwei Stunden!“ war die ärgerliche Antwort. „Sie wissen doch wohl, daß Sie von den „Reels und Hornpipes“ noch keinen Begrüß haben und jede Viertelstunde demnächst um sie in die Fingerringe zu kriegen? Bei der Art Müßigkeit ist Ihnen all Ihr Blottspielen nichts; auswendig lernen heißt es, sonst tut es der miserabelste Kicker besser, und wir können uns heute Abend anschauen lassen!“

Heeres- und Marineverteilung der alliierten Heere tag eingeführt werden.

Feindliche Sorgen.

London, 14. Nov. Die „Daily News“ warnen vor den revolutionären Antrieben in Deutschland; das seien die Sturmzeichen des Bolschewismus, der auch die Westmächte zu erschauern drohe. — „Morning Post“ meldet, im Großen Kriegerat in Versailles sei der Standpunkt eingenommen worden, den Verbündeten komme es auf die Regierungsform in Deutschland nicht an, vorausgesetzt, daß nicht der Bolschewismus zur Herrschaft gelange und daß die neue Regierung vom deutschen Volk auch wirklich bestätigt werde.

Paris, 14. Nov. „L'Homme Libre“ verlangt entschieden die Auslieferung des deutschen Kaisers, wie sie von Lloyd George und Clemenceau vor acht Monaten angekündigt worden sei.

Der Bolschewismus in Italien.

Lugano, 14. Nov. Die Blätter melden, in Mailand und Turin seien Arbeiter- und Soldatenräte gebildet worden.

Neues vom Tage.

Das Hauptquartier auf Wilhelmshöhe.

Berlin, 14. Nov. Der „Volksanz“ meldet, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und das Große Hauptquartier seien auf Wilhelmshöhe (Kassel) eingetroffen.

Amerikaner in Köln.

Berlin, 14. Nov. Der „Volksanz“ meldet aus Köln, daß dort mehrere amerikanische Flieger gelandet seien.

Jehr. v. Gamp f.

Berlin, 14. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Jehr. v. Gamp (Reichspartei) ist gestern an Grippe erkrankt.

Deutsche Truppen in Holland.

Haag, 14. Nov. 25000 Mann deutsche Truppen aus Belgien, die den Durchmarsch durch holländisches Gebiet mit Waffengewalt erzwingen wollten, erhielten durch Vermittlung des deutschen Gesandten die Erlaubnis, nach Niederlegung der Waffen durch das Gebiet nach Deutschland zurückzukehren.

Budapest, 13. Nov. Generalfeldmarschall Kelen teilte dem ungarischen Nationalrat mit, daß er das Hauptquartier nach Hermannstadt verlegt habe; er bitte um Zustimmung und Unterstützung des Nationalrats zur Rückbeförderung der Truppen.

Der Generalstreik in der Schweiz.

Zürich, 13. Nov. Alle bürgerlichen Fraktionen des Kantonsrats haben beschlossen, daß erst dann Schritte für die Zurücknahme der Truppen erfolgen können, wenn der Generalstreik aufgehoben ist. Sie empfehlen die Durchführung des sozialen Programms und einen vermehrten Einfluß der Sozialdemokratie in der Zürcher Regierung. Der Herausgeber der Zeitung „Das Volkrecht“ wurde verhaftet, weil er sich weigerte, die Bekanntmachungen des Regierungsrats und des Militärkommandos aufzunehmen.

Der Gotthard-Vertrag.

Bern, 14. Nov. In der Schweiz ist eine Bewegung im Gange, die die Aufhebung des Gotthard-Vertrags anstrebt. (Deutschland hat zum Bau der Gotthardbahn, der 1881 vollendet war, 30 Mill. Franken beigetragen und sich dafür gewisse Vorteile und Beteiligung an der Verwaltung vertraglich gesichert. D. Sch.)

Bern, 14. Nov. In Vorarlberg (Tirol) breitet sich eine Bewegung aus, die für Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz Stimmung machen will.

Widerpenfliche Tschechen.

Wien, 14. Nov. Vorgestern abend traf auf dem Hauptbahnhof ein Militärzug mit 1500 heimkehrenden tschechischen Offizieren und Soldaten ein. Die Inassen des Zuges weigerten sich, die vorgeschriebene Durchsuchung nach Waffen und sonstigem militärischem Gut vorzunehmen zu lassen. Um 12 Uhr nachts, als die Bahnhofswoche einen neuerlichen Versuch machte, in die Wagen einzudringen, fielen aus dem Zuge mehrere Schüsse. Die herbeigerufene Bahnhofswehr nahm den Zug, der sich in Bewegung setzte, unter Maschinengewehrfeuer. Es entstand ein heftiges gegenseitiges Feuer, durch das von den Inassen des Zuges 8 getötet, 12 schwer verletzt und 11 leicht verletzt wurden. Von der Bahnhofswehr wurde ein Mann verwundet. 8 tschechische Offiziere wurden verhaftet. Der Zug wurde bis gestern mittag zurückgehalten und eine Durchsuchung der Waggons vorgenommen, wobei viele Waffen, darunter Maschinengewehre und anderes militärisches Gut, abgenommen wurden.

Wien, 14. Nov. Die Volksregierung hat der Regierung in Berlin die Bildung der deutsch-österreichischen Republik amtlich mitgeteilt. Sie soll ein Teil der großen deutschen Republik sein und bleiben und die österreichische Regierung bittet, in unmittelbare Verhandlungen darüber und über die Teilnahme Österreichs an Gesetzgebung und Verwaltung einzutreten.

Ver spätete Mitteilung.

London, 13. Nov. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß das britische Seeschiff „Audacious“ längs der irischen Küste am 28. Oktober auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. (Der „Audacious“ ist schon im Jahre 1914 gesunken, die englische Regierung hat den Verlust aber nie veröffentlicht.)

Die Deutschen aus Hongkong ausgeschlossen.

Hongkong, 14. Nov. (Reuter.) Eine öffentliche Versammlung hat einstimmig beschlossen, daß die von Hongkong deportierten Deutschen keine Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, daß sie vielmehr nach Hause geschickt werden sollen. Keinem deutschen Untertan soll es er-

laubt sein, auf eine bestimmte Zeit von Jahren in Hongkong zu wohnen oder dort Handel zu treiben.

Großherzog Friedrich dankt ab.

Karlsruhe, 14. Nov. Der Großherzog von Baden hat der Regierung seinen Verzicht auf die Kronbekannt gegeben.

Schwern, 14. Nov. Großherzog Friedrich Franz IV hat gemäß dem Beschluß des Ministeriums für sich und sein Haus auf den Thron verzichtet.

Majoretten Marinegruppen.

Stockholm, 14. Nov. Vor Karlskrona erschienen 5 deutsche Tauchboote und baten um Internierung, da sie sich dem revolutionären Deutschland nicht unterwerfen wollten. Auch ein deutscher Hilfskreuzer eruchte um Internierung; er gehört zur Küstenflotte, die gegen die Revolution vorgeht.

Das Heer Madenjens.

Budapest, 14. Nov. Der Vizekönig schreibt, Madajens werde bei dem Mangel an Transportmitteln sein Heer wohl zu Fuß zurückzuführen müssen. Die Waffenstillstandsbedingungen schreiben die Entwaflnung des Heeres vor.

Achtstündiger Arbeitstag.

Mannheim, 13. Nov. Die Arbeiter in Bens und Heilbrunn haben den achtstündigen Arbeitstag schon jetzt eingeführt.

Wiederannäherung Rußlands.

Berlin, 13. Nov. Die Sowjetregierung in Moskau sucht die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen. Hoffe wird nicht mehr nach Berlin zurückkehren.

Deutschozialistische Partei in Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Die im deutschen Nationalverband vereinigten Parteien schlossen sich zu einer einheitlichen Partei zusammen, die den Namen deutschsozialistische Partei führen soll. Die deutsch-österreichische Unabhängigkeitspartei und die Alldeutschen wurden ausgeschlossen. Der deutschsozialistische Parteitag beginnt am 14. Nov.

Der Generalstreik in der Schweiz.

Bern, 13. Nov. Der Bundesrat setzt den Forderungen der Streikenden scharfen Widerstand entgegen. Die Bürger organisieren sich, um die Polizei und das Militär bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Die Verkehrsanstalten mit Ausnahme von Post und Telegraphen feiern größtenteils. Der Bundesrat kündigt allen Beamten, die sich am Streik beteiligen, strenge Bestrafung an.

Die soziale Revolution in Holland?

Haag, 12. Nov. In der 2. Kammer nahm der Führer der bolschewistischen Arbeiterpartei Troelstra Bezug auf eine Aeußerung des Ministers des Innern, der die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung betont hatte. Troelstra sagte, die sozialistische Arbeiterpartei hoffe übereinstimmend, daß alles in Ordnung vor sich gehen werde. Die sozialistische Arbeiterpartei verlange indessen nicht etwas mehr oder weniger Reformen, im herrschenden Regime, sondern sie verlange jetzt Besitz und Macht. Das sozialdemokratische Niederländische Volk werde am nächsten Sonntag aussprechen, was verlangt werde.

Nicht mehr nötig.

London, 12. Nov. (Reuter.) Lord Northcliffe hat seine Entlassung als Direktor der Propaganda der feindlichen Länder genommen. Der Premierminister hat das Entlassungsgesuch angenommen, da der Posten nicht mehr notwendig ist.

Amerika rüstet noch nicht ab.

Washington, 12. Nov. Marinejunktär Daniels teilt mit, daß keine sofortigen Schritte zur Demobilisierung irgend eines Teils der amerikanischen Seestreitkräfte getan werden.

Württemberg.

Entlassung aus dem Heer.

(*) **Stuttgart, 14. Nov.** Aufgrund des Erlasses des Leiters des Kriegswesens vom 12. 11. 18 Ia 89 671 wird verfügt:

Vom Besatzungsheer sind mit Ausnahme der Jahressklassen 1898 und 1899 sofort zu entlassen:

Die Angehörigen folgender Berufsklassen, soweit sie nicht zu den Demobilisierungsarbeiten sowie zur Aufrechterhaltung des Sicherheits- und Arbeitsdienstes unbedingt notwendig sind:

- 1) Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, einschließlich Lehrer und Geistliche.
- 2) Öffentlicher Verkehr, insbesondere Post und Eisenbahn, einschließlich Klein- und Privatbahnen, Straßenbahnen und Schiffsverkehrsweien, bei letzterem soweit es sich nicht um Angehörige des Schiffers-Ersatzbataillons handelt.
- 3) Bergbau.
- 4) Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke.
- 5) Arbeitsnachweisbeamte und Angestellte der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und dergleichen.

6) Landwirte, soweit sie selbständig sind oder eine bestimmte Arbeitsstelle nachweisen können.

7) Studierende, Seminaristen und Schüler.

8) Im übrigen alle wirtschaftlich Selbständigen, insbesondere selbständige Handwerker jeder Art, außerdem sämtliche Arbeiter und Angestellte, die eine Bescheinigung eines Arbeitgebers darüber beibringen, daß sie sofort Beschäftigung finden oder für die eine Anforderung des Arbeitgebers beim Truppenteil einget.

9) Von der Entlassung der Eisenbahner aus dem Besatzungsheer sind die im Dienstbereich des Feldbahn- und der Inspektion der Eisenbahnen in der Heimat befindlichen Staatseisenbahnen ausgenommen. Sie verbleiben zur Verfügung des Feldbahn- und der Inspektion der Eisenbahnen in ihrer derzeitigen Tätigkeit.

Heimkehrende Kriegsteilnehmer, die nicht ordnungsgemäß mit ihrem Truppenteil zum Ersatztruppenteil zurückkehren, melden sich bei der Stelle, bei welcher sie am 1. 8. 14 in Arbeit gestanden sind. Wenn sie dort wieder unterkommen, schickt der Arbeitgeber eine Aufforderung an den Ersatztruppenteil, der alsdann die Entlassung regelt; soweit sie hier oder anderwärts etwa durch Vermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises keine Arbeitsstelle haben oder finden können, stellen sie sich persönlich beim Ersatztruppenteil, wo sie solange Unterkommen und Verpflegung finden, bis sie im Wirtschaftsbereich eine Stelle finden.

Bezüglich der Offiziere usw. (einschließlich Offiziersstellvertreter) sind jeweils besondere Anträge an das Stellw. Generalkommando erforderlich.

Von Seiten des Generalkommandos:

Der Chef des Stabes: (gez.) Freyer, Oberstleutnant.

Die bürgerlichen Massenversammlungen.

(*) **Stuttgart, 14. Nov.** Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei hatten auf gestern abend drei Massenversammlungen einberufen, in denen zum Ausdruck kam, daß das Bürgerturn sich nach den letzten Tagen der Umwälzung wieder auf sich selbst bezieht und sich die Fügung nicht vollständig aus der Hand reißt läßt.

Im Stadtparksaal wurde die Zentrumsversammlung von Landtagsabg. Hanser geleitet. Dort sprach zunächst Bürgerausschussobmann Dr. Bötz, der betonte, daß es jetzt Sache des gesamten Volks sei, in voller Freiheit und Unabhängigkeit über die endgültige Staatsform zu entscheiden. Auf einen bestimmten Standpunkt wollen sich die bürgerlichen Parteien nicht festlegen; auch die monarchische Staatsform habe, namentlich für Württemberg, ihre Vorteile gehabt. Minderheitsmeinung müsse unter allen Umständen gewährt werden. Alles müsse daran gesetzt werden, daß die Ernährungsmöglichkeiten aufrecht erhalten bleiben. Landtagsabg. Graj führte aus, daß ein früheres Eingreifen der bürgerlichen Parteien nur Del ins Feuer gegossen hätte. Da der Handelskrieg noch immer drohe, so müßten die bürgerlichen Parteien zusammenstehen zur Lösung der Ernährungsfragen, der Fragen der Uebergangswirtschaft und der Beschäftigung der heimkehrenden Krieger. Wir unterstützen die Regierung nicht, weil wir sie zu Recht anerkennen, sondern um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Für die Beamten sei noch der Treueid dem König gegenüber bindend, da dieser weder abgesetzt sei, noch abgedankt habe.

Die Fortschrittliche Volkspartei hatte sich im Gustav Siegle-Haus versammelt. Rechtsanwalt Dr. Ekfas hatte den Vorsitz. In seinen Ausführungen wies Landtagsabg. Fischer auf die Revolution hin, die einen radikalen Bruch mit dem bisher Bestehenden gebracht habe. Aus den Scherben des Alten müsse etwas Besseres entstehen. Die Klassenunterschiede müssen schwinden. Handarbeiter, geistige Arbeiter und Bauern müssen sich von nun an zu gemeinsamem Zusammenarbeiten die Hände reichen. Auch im Reich müssen zu den sozialistischen Ministern bürgerliche kommen, wie dies bereits in Bayern, Württemberg, Baden usw. der Fall sei. Die konstituierenden Versammlungen müssen so rasch wie möglich zusammenkommen. Auch die Frauen müssen an dem großen Werk der Erneuerung mitwirken. Die Worte des Stadtpfarrers Lam parter lösten überaus großen Beifall aus, als er sagte: Erst die Nationalversammlung werde über die Frage Monarchie oder Republik entscheiden. Wie aber auch die Entscheidung falle, die große Mehrheit des württembergischen Volkes werde sich die Liebe und treue Anhänglichkeit zu unserem ehrwürdigen König nicht aus den Herzen reißen lassen.

Im Bürgermuseum waren die Nationalliberalen unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Milczewsky versammelt. Der Zentrumsabgeordnete Graj übte eine scharfe Kritik an der bestehenden Herrschaft, besonders an den Arbeiter- und Soldatenräten. Was wir jetzt verlangen müssen, sei die Achtung vor den bestehenden Freiheiten und die Anerkennung aller bisher gewährten Freiheiten. Die provisorische Regierung solle die Finger lassen von Fragen, die nicht unbedingt sofort zu regeln seien, wie z. B. dem Wahlstundentag. Um schärfere zu verhüten, werden wir die neue Regierung unterstützen, so lange sie im Rahmen ihrer eigentlichen Aufgaben bleibt. Dann sprach namens der Nationalliberalen Partei Rechtsanwalt Dr. Lindenmaier, der besonders die Person des Königs in Schutz nahm, von dem selbst die „Schwab. Tagwacht“ vor zwei Jahren geschrieben habe, daß, wenn einmal Württemberg Republik werde, König Wilhelm der geeignete Mann für den Präsidentenposten sei.

An all diese Ausführungen schlossen sich lebhafteste Diskussionen an. Die Versammlung im Stadtpark war so stark besucht, daß im Garten nebenan und auf der Terrasse eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte.

(*) **Stuttgart, 13. Nov.** (Die neuen Minister.) Die Männer der neuen Regierung haben am Dienstag ihre Ämter übernommen. Ministerpräsident v. Weizsäcker, der mit seiner Familie abgereist ist, hat dem Staatsminister Blos seine ganze möblierte Wohnung zur Verfügung gestellt. Minister Crispian arbeitet im Ministerium des Innern. Minister Viesching ist im Finanzministerium, Minister Kene im Justizministerium eingezogen. Kultminister Heymann hat an die Beamten seines Ressorts eine Kundgebung gerichtet. Die Minister Baumann (Ernährung) und Lindemann (Arbeiten) haben die Diensträume ins Gebäude der Ersten Kammer verlegt und der Minister des Kriegswesens, Schreiner, hat seinen Sitz im Gouvernement. Die Beamten haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

(*) **Stuttgart, 13. Nov.** (An die Männer und Frauen Württembergs.) Die Fortschrittliche Volkspartei, die Zentrums- und die Nationalliberale Partei veröffentlichten in den heutigen Blättern folgende Erklärung: Wir sind fest gewillt und entschlossen, an dem Aufbau unseres Staates mitzuwirken. In

die provisorische Regierung sind aufgenommen drei Vertreter der Mehrheitsparteien im Landtag und im Reichstag. Wir sind daher bereit, die provisorische Regierung mit allen Kräften zu unterstützen, und rufen die Volksgenossen auf, daselbe zu tun, so lange das jetzige Regiment die Ordnung verbürgt, unsere bürgerlichen Freiheiten hochhält und das Eigentum mit kräftiger Hand schützt und verteidigt. Es darf keine Nebenregierung gebildet werden, die die Verfügungen der Ämter durchkreuzt. Der Volkswille bedeutet den Willen unserer Heimat. Notwendig vor allem ist die ausreichende Ernährung des Volkes durch kluge und energische Erfassung und Bewirtschaftung der Lebensmittel. Die Sicherheit ist nur verbürgt durch bereitwillige Mitwirkung von Erzeugern und Verbrauchern. Den Gewerbetreibenden, den Bauern und den Arbeitern muß Verdienst und Arbeit erhalten und beschafft werden. Wenn die Teuerung sich noch steigert und Hungersnot und Erwerbslosigkeit sich allenthalben verbreiten, so stürzt Land und Stadt ins Verderben und Elend. Wir richten an das Eisenbahnpersonal die dringende Bitte, wie bisher mit aller Hingabe bis zum äußersten den geregelten Verkehr aufrecht zu erhalten. Das heimkehrende Heer, das in furchtbarer Kriegszeit mit unvergleichlichem Heldennut Deutschlands Grenzen geschützt hat, soll in der Heimat keinen Verd des Auftrubs und der Verwirrung, sondern eine Stätte der friedlichen Ordnung finden! Alle Männer und Frauen des Landes rufen wir auf zur geschlossenen Einigkeit! Von der Tatkraft aller hängt die Zukunft des Staates, seine Wirtschaft, seine Entwicklung und Freiheit und Leben eines jeden ab.

(*) **Ulm, 13. Nov.** (Die Neuordnung.) Auf Veranlassung des A.S.R. fand im Rathaus eine Besprechung von Vertretern der Stadt- und Staatsbehörden statt. Die Vertreter des A.S.R., Hejese und Gohring, erbaten die Mitarbeit der Behörden unter der Aufsicht des A.S.R. Der Stadtvorstand möge unter Beiziehung des A.S.R. Mitglieds Hejese eine Vermittlertätigkeit zwischen den Behörden und dem A.S.R. ausüben. Oberbürgermeister Dr. v. Wagner erklärte sich im Interesse der Stadt und des Vaterlands bereit, ohne damit eine Anerkennung der neuen Regierung zu befehlen. Die Vertreter der Behörden waren ebenfalls bereit, im Interesse der Allgemeinheit ihre Ämter weiterzuführen. Die Wichtigkeit der Lebensmittelversorgung wurde hervor- gehoben; es sei nicht angängig, in den streng geregelten Verlauf der Versorgung Eingriffe zu machen.

(*) **Stuttgart, 14. Nov.** (Anruf.) Der Vorsitzende der provisorischen Regierung, Blos, wendete sich mit folgendem Anruf an das württembergische Volk. Die neue württ. Regierung wird sich mit aller Entschiedenheit den anderen neuen Regierungen in Deutschland, namentlich der Reichsregierung in Berlin, anschließen und gleichen Schritt mit ihnen halten. Sie wird mit den Arbeiter- und Soldatenräten bei diesem großen Werke einmütig zusammenwirken. Sie werden es nur bestens fördern, indem sie die Wünsche und Interessen des arbeitenden Volks nachdrücklich zur Geltung bringen.

Die tiefgreifenden sozialen Reformen können nicht ohne engen Zusammenschluß mit den anderen Regierungen durchgeführt werden. Die große Nationalversammlung, die von der Reichsregierung einberufen werden soll, wird endlich die Einheit Deutschlands, die 1848 nicht erreicht werden konnte, zustandebringen. Die württembergische Landesvertretung wird dem Lande eine neue Verfassung bringen, die der historischen Entwicklung und der Eigenart des Landes entspricht. Das Zusammenwirken dieser beiden Körperschaften wird unserem Volk die politische und soziale Neugestaltung schaffen, die in den Forderungen der Zeit begründet sind.

Die großen politischen, sozialen, finanziellen und sonstigen Maßnahmen erfordern Zeit. Im Augenblick nehmen die Sorge für die Volksernährung und die mit dem Rückmarsch der Armee verbundenen Schwierigkeiten die Regierung in erster Linie in Anspruch. Die württ. Regierung wird eine umfassende Amnestie durchführen. Den Beschluß der Reichsregierung, betreffend die Einführung des achtstündigen Arbeitstags, wird sich gleichfalls so rasch als möglich zur Durchführung bringen. Der württ. Gesandte in Berlin hat sein Amt niedergelegt und es wird für einen geeigneten Ersatz gesorgt werden, damit die Verbindung mit der Reichsregierung gewahrt bleibt, nachdem Reichstag und Bundesrat, wie es scheint, zur Zeit außer Wirksamkeit getreten sind. Die gegenwärtige Entwicklung der Dinge wird zu einem bisher nicht gekannten Zustand der Freiheit und Wohlfahrt des gesamten Volkes führen, wenn sie nicht durch Uneinigkeit gehindert wird.

Stuttgart, 14. Nov. (Die Opposition.) Hier hat sich unter Fritz Rüd eine Abteilung des Sparatunbundes gebildet, die in schärfster Opposition zu der neuen Regierung treten wird.

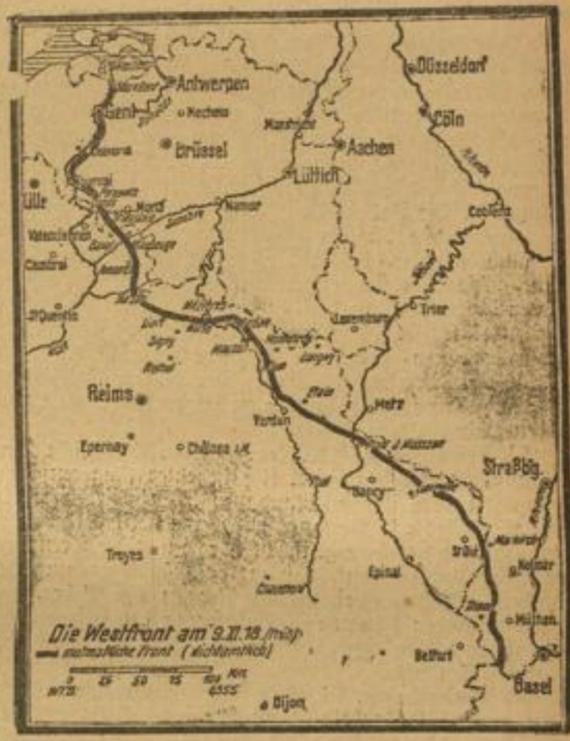
ep. **Stuttgart, 13. Nov.** (Siedelung Weillimdorf.) Die Beteiligung am Wettbewerb für die Heimstätten-Siedelung Weillimdorf, die vom Schwäb. Siedelungsverein und vom Siedelungsverein Groß-Stuttgart veranstaltet wurde, war eine äußerst rege. Es sind rechtzeitig 52 Arbeiten eingelaufen. Eine eingehende Prüfung der Arbeiten ist von größter Wichtigkeit, da in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Erschütterungen alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte eingehend mitzuerwogen werden müssen. Das Preisgericht wird in nächster Zeit zusammentreten. Die öffentliche Ausstellung aller eingelaufenen Entwürfe ist noch im Laufe dieses Monats möglich.

(*) **Stuttgart, 14. Nov.** (Verbrennungstod.) Beim Kirchhaus Waldheim im Silberwald wurde die teilweise stark verbrannte Leiche einer vermutlich dem Arbeiterhand angehörigen Frauensperson von 30 bis 35 Jahren gefunden. Die Toie, neben der eine Bierflasche mit einem Rest von Erdöl lag, hat zweifellos sich selbst getötet, indem sie ihre Kleidung mit der Flüssigkeit überpöß und anzündete.

(*) **Laupheim, 14. Nov.** (Beerdigungen mit Hindernissen.) Zwei Personen von hier, die aus-

wärts verstorben waren, sollten hier beerdigt werden. In dem einen Fall war der amtierende Geistliche nebst einer Anzahl Leidtragender bereits ums Grab versammelt, den Toten erwartend, allein es wurde niemand gebracht, und so gingen die Versammelten wieder heim, ihrer Arbeit nach. — Im anderen Fall kam ein Sarg wirklich an, aber enthielt einen anderen fremden Toten, nicht den erwarteten, und so mußte auch diese Beerdigungsfeier unterbleiben.

(*) **Sigmaringen, 14. Nov.** (Forderungen an den Fürsten von Hohenzollern.) Gestern mittag erschienen als Vertreter der in Hohenzollern bestehenden politischen Organisationen Dr. Belzer-Sigmaringen, Nebaltent Wallfishauer-Needingen, Landtagsabg. Brandhuber von Benningen und Bürgermeister Eger-Weilborn im Schloß zu Sigmaringen und machten beim Fürsten Wilhelm im Beisein des Hofkammerpräsidenten Grafen Ubelmann und des Kabinettschefs Grafen Speer folgende Forderungen des hohenzollernischen Volkes geltend: 1. Verzicht auf Steuerfreiheit; 2. Verzicht auf freie Gerichtsbarkeit; 3. Verzicht auf alle in der hohenzollernischen Gemeindeordnung enthaltenen Sonderrechte (Vertretung in den Gemeindefollegien, Amtsausschüssen, Kommunallandtag und Landesauschuss); gemäß sofortige Zurückziehung der Vollmachten; 4. Zur Verfügungstellung der bis jetzt leerstehenden fürstlichen Schlösser nebst den zugehörigen Baulichkeiten bei Wohnungsnot und für die Unterbringung und Erholung verwundeter und kranker Krieger. Der Fürst erklärte sich einverstanden. Ferner versprach er, weitere Wünsche des Volkes, die von der Abordnung dringend empfohlen wurden, nach nochmaliger Beratung in wohlwollender Weise zu behandeln.



Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 5. bis 11. November 1918.

Lebensmittelpreise in Rußland.

Von dem Verpflegungsamt des Moskauer Somjet sind nachstehende Höchstpreise festgelegt: für Hater 26 Rbl. 85 Kop. für 1 Pud (= 81,95 Mark für den Zentner), Gerste 2,18 Rbl. 40 Kop. (= 65,30 Mark), Weizen 19 Rbl. 60 Kop. (= 59,80 Mark), Hafer 14 Rbl. 27 Kop. (= 43,55 Mark), Stroh 8 Rbl. 7 Kop. (= 24,65 Mark), für lebende Hühner 16 Rbl. das Stück (= 16 Mark), geschlachtete Hühner 18 Rbl. 50 Kop. (= 18,50 Mark), Enten 21 Rbl. (= 21 Mark), Gänse 27 Rbl. (= 27 Mark). — In Kiew ist der Marktpreis für Kartoffeln von 30 auf 35 bis 40 Kop. für ein russisches Pfund (= 36,55 bis 42,70 und 48,75 Mark für den Zentner gestiegen; Eier von 4 Rbl. 80 Kop. bis 5 Rbl. für den Zentner (= 0,48 bis 0,50 Mark für das Stück), 1 Liter Milch von 2 Rbl. bis 2 Rbl. 60 Kop. (= 2 bis 2,60 Mark), Ochsenfleisch bis 3 Rbl. für ein russisches Pfund (= 3,65 Mark für ein deutsches Pfund), Kalbfleisch bis 2 Rbl. 80 Kop. (= 3,40 Mark), Schweinefleisch 3 Rbl. 50 Kop. bis 6 Rbl. (= 6,70 bis 7,30 Mark), Hammelfleisch 3 Rbl. bis 3 Rbl. 50 Kop. (= 3,65 bis 4,25 Mark), Sahnebutter 20 bis 22 Rbl. (= 24,35 bis 26,80 Mark), gefolgte Butter 16 bis 18 Rbl. (= 19,50 bis 21,95 Mark), für das Pfund Roggenbrot 1 Rbl. 50 Kop. (= 1,85 Mark), weiches Weizenbrot 3 Rbl. (= 3,65 Mark), sogenanntes französisches Weizenbrötchen 1 Rbl. 35 Kop. bis 1 Rbl. 40 Kop. das Stück (= 1,35 bis 1,40 Mark). Bei den Umrechnungen 10 Mark ist der Rubel = 1 Mark gerechnet.



Wahrscheinliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Am Samstag und Sonntag ist weiterhin viel Regen bedenklich, aber vorherrschend trockenes und mäßig rauhes Wetter zu erwarten.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 14. Nov.** (Die neutrale Zone in Baden.) Der neutrale Streifen ist nach der neuen Fassung der Waffenstillstandsbedingungen sehr schmal. Er erstreckt sich von Mannheim; Heidelberg und Bruchsal fallen aber nicht mehr in ihn hinein, dagegen Karlsruhe. Die Zone streift gerade Ettlingen an seinem westlichen Ende, schließt Rastatt, aber nicht Baden-Baden und Offenburg ein, berührt Vahr und läßt Freiburg rechts liegen. Das badische Land ist also gerade der Länge nach in zwei Hälften geteilt, eine neutrale und eine nichtneutrale. Die völkerrechtliche Stellung dieses neutralen Streifens ist ohne Frage nicht einfach und wird wohl besonders geregelt werden müssen. Die Neutralität ist rein militärischer Art. Die deutschen Truppen müssen aus dieser Zone abgezogen werden. Für die Versorgung des Reichs aus dem Reich. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt, es wäre gerade im Hinblick auf dieses Problem für Baden besser gewesen, wenn die Zone möglichst breit ausgefallen wäre und, wie es anfangs geplant war, das ganze badische Land umfaßt hätte. Wir wären dann nicht so stark auf die Zufuhr aus dem Reich angewiesen gewesen; es hätte eine breitere Grundlage für die Selbstversorgung zur Verfügung gestanden.

(-) **Karlsruhe, 13. Nov.** Der Soldatenrat Karlsruhe hat sich in seiner Vollversammlung mit allen gegen eine Stimme für die Errichtung der sozialen Republik Baden erklärt. Der Arbeiterrat hat sich in einer Sitzung mit allen gegen drei Stimmen diesem Beschlusse angeschlossen.

(-) **Karlsruhe, 14. Nov.** (Bildung von Volkswehren in Baden.) Da innerhalb 30 Tagen große Teile Badens, darunter wichtige Städte, militärisch geräumt werden müssen und außerdem alsbald die zurückblühenden Truppen in großen Mengen durch Baden ziehen, so müssen auf Anordnung der vorläufigen Volksregierung sofort Volkswehren gebildet werden. In allen Städten ist die Volkswehr so stark zu bemessen, daß ständig eine große Truppe zum Eingreifen bereit steht, die auch Banden, die sich etwa bilden, entgegenzutreten kann. Besonders starke Volkswehren sind an den Rheinbrückenköpfen aufzustellen, um ungeordnet zurückkommenden Soldaten die Waffen abzunehmen. Einzustellen sind zuverlässige ehrenhafte Männer, die besoldet werden.

(-) **Karlsruhe, 13. Nov.** Der frühere Reichskanzler Prinz Max ist mit Familie zu kurzem Aufenthalt nach Baden-Baden übergesiedelt.

(-) **Mannheim, 14. Nov.** Die volkskirchliche Vereinigung Badens verbreitet sich in einer längeren Darlegung über die Verwandlung der „Dreieinigkeitskirche“ in eine „Volkskirche“. Verlangt wird eine völlige Um- oder Neugestaltung der evangelischen Kirche und die Trennung von Kirche und Staat, völlige Selbständigmachung der einzelnen Kirchengemeinden in Fragen der Lehre, des Kultus und der Finanzen, Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für alle Mitglieder auch für Frauen und Mädchen.

(-) **Mannheim, 14. Nov.** Der Beauftragte des Arbeiter- und Soldatenrats für Bahn- und Schiffsahrtswesen hat an das badische Ministerium für die Volkswehr in Telegramm gerichtet, wonach das Armeeoberkommando

do 5 durch ein Flugzeugen Kolonnen sandte, daß die Verpflegung der Truppen gefährdet sei. In dem Telegramm wird dringend darum gebeten, daß die Linienkommandantur völlig freie Hand zur Durchführung der Wagenstellung erhalte. Hieraus ist ersichtlich, daß sämtliche Zivil- und Militärbehörden bis aufs Äußerste zusammenarbeiten müssen, um die Verpflegung sicherzustellen. Es wird sich aber auch im Interesse eines ungehinderten Fortgangs der Verpflegung jedes Eingriffes in die Verpflegungs- und Verkehrsverhältnisse enthalten.

(-) **Ettlingen, 13. Nov.** Der Bierführer Karl Beck einer Karlsruher Brauerei stürzte auf der neuen Schellbronner Steige von seinem Fuhrwerk ab und war sofort tot.

(-) **Neßl, 13. Nov.** Der Polizeileiter in Straßburg hat an die dortige Bürgerwehr die dringende Bitte gerichtet, in keinerlei Nationalfarben zu beslaggen und keinerlei Nationalabzeichen zu tragen. Vom Münsterarm weht die rote Fahne.

(-) **Singen-Hohenwiel, 13. Nov.** In der letzten Bürgerausschusssitzung teilte Bürgermeister Thorbecke mit, daß die Stadtverwaltung Singen die Verfassung über die abermalige Erhöhung der Preise für Milch, Butter und Zucker nicht in Vollzug setzen wird. Der Gemeinderat Singen hat vielmehr beim Ministerium des Innern gegen das weitere Heraufschrauben der Lebensmittelpreise Protest eingelegt.

Bekanntgabe der Volksregierung und der Arbeiter- und Soldatenräte Badens.

(-) **Karlsruhe, 11. Nov.** Die neue Volksregierung hat heute nachmittag mit den Arbeiter- und Soldatenräten des ganzen Landes getagt. Sie hat die Einrichtung der Soldatenräte bekräftigt und gutgeheißen. Die Soldatenräte haben sich als Landesaussschuß badischer Arbeiter- und Soldatenräte konstituiert. Sie haben die militärische Gewalt in Händen und stellen sich mit dieser Macht hinter die vorläufige Regierung.

Die Regierung wird mit Hilfe der Soldatenräte die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Dazu ist erforderlich, daß alle Zivilbehörden einwandfrei weiterarbeiten; aber auch daß die bisherigen militärischen Organisationen im Einvernehmen mit den Soldatenräten ihre Aufgaben wie bisher lösen. Regierung und Landesaussschuß der Soldatenräte fordern die Soldaten auf, Ordnung in den Kasernen zu halten und Gehorsam im Dienst zu leisten; insbesondere den Anordnungen der Soldatenräte und der militärischen Vorgesetzten Folge zu leisten, wenn die Soldatenräte Anordnungen der Regierung durchführen.

Vor Gewalttaten und Zuchtlosigkeiten wird nochmals aufs schärfste gewarnt. Ruhe und Ordnung, Sicherheit von Leben und Eigentum sind allein unsere Leitung. Badische Soldaten! Unser freies, schönes Land wird zerstört, wenn Unordnung und Zuchtlosigkeit einreißt. Macht Front gegen gefährliche Elemente.

Nächste Aufgabe der Regierung ist Sicherstellung der Verpflegung der städtischen Bevölkerung, Fürsorge für einen geordneten Durchzug und für Verpflegung der zurückblühenden Truppen.

Für die vorläufige Volksregierung: Geiß, Vorsitzender, Dr. Haas, Brümmer, Schwarz, Karum, Dietrich, Warthoff, Dr. Wirth, Stodinger, F. Rüdert, Trunk. Für die Arbeiter- und Soldatenräte Badens: Hoff, Buchmann-Mannheim, Emil Kaiser-Heidelberg, Reichmann-Karlsruhe, Kochen-Friburg, Angler-Offenburg, Dr. Konfeld-Freiburg, Ball-Freiburg, Dr. Kraus-Freiburg, Köninger-Freiburg, Bellenz-Bühl, Albert Werner-Florenzheim, Dr. Hoppe-Florenzheim, V. Knecht-Wehr, Zimmermann, Mathies-Ettlingen.

(-) **Karlsruhe, 13. Nov.** (Keine Einberufung des Landtags.) Das neue badische Ministerium beschloß, den Landtag vorläufig nicht einzuberufen. Dagegen sind die Mitglieder der 2. Kammer auf Freitag, den 15. November vormittags 9 Uhr zusammenberufen worden. Sie werden zunächst in Fraktionsitzungen über die neue Lage sprechen und dann mit der Regierung in Verbindung treten.

(-) **Mannheim, 12. Nov.** Am Sonntag mittag ertönte hier Fliegeralarm. Es waren aber deutsche Flugzeuge, die sich Mannheim näherten und dann über der Stadt kreuzten und zwar kamen sie aus Hamburg, von wo sie Griffe des dortigen Arbeiter- und Soldatenrats an den hiesigen brachten.

(-) **Mannheim, 12. Nov.** In einer der letzten Nächte wurden in einem Damenkleidergeschäft Seidenstoffe im Gesamtwert von 25-30 000 M. gestohlen.

(-) **Heidelberg, 12. Nov.** Der neue Reichskanzler Friedrich Ebert stammt aus Heidelberg, wo er am 4. Februar 1872 geboren wurde. Sein Vater war hier Schneidermeister. Ebert besuchte hier die Volksschule und erlernte das Sattlerhandwerk und wandte sich schließlich der sozialdemokratischen Bewegung zu. Später wurde er Redakteur und Arbeiterssekretär; seit 1905 gehört er dem Vorstand der sozialdem. Partei Deutschlands an.

(-) **Heidelberg, 12. Nov.** Die Strafkammer verurteilte den Birt des Kämmerbachelhofes R. Ehr. Bengisch wegen unerlaubter Schiachtungen und unerlaubter Fleischabgabe zu 2100 M. Geldstrafe.

(-) **Moustaq, 12. Nov.** Die „Kunst. Ztg.“ berichtet, daß die Breitenzunft nach dem Inland aufgehoben wird, dagegen nach dem Ausland nach wie vor bestehen bleibt.

Stenographisches. Die Ueberzeugung von dem außerordentlichen Wert der Stenographie hat sich in den letzten Jahren immer mehr Bahn gebrochen. Auch fehlt es nicht an Stimmen hochstehender Persönlichkeiten, die den praktischen Wert der Kurzschrift anerkannt und öffentlich vertreten haben.

Viel ist auf diesem Gebiete, insbesondere auch während des Krieges, geleistet worden, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben. Das Bedürfnis, eine Schrift an der Hand zu haben, mit der das manchmal sehr umständliche Schreibwerk vereinfacht werden kann, hat damit seine Befriedigung gefunden und es kann als ein Rückstand angesehen werden, wenn jemand den großen Vorteil der Feiterparnis, den man mit Hilfe der Kurzschrift erzielt, nicht ausnützt. Um aber als fertiger Stenograph und und Maschinenschreiber sowohl theoretisch als auch praktisch tätig sein zu können, ist eine gründliche, systematische und methodische Schulung unbedingt erforderlich, wozu der seit vielen Jahren zeitweise am hiesigen Plage tätige Unterichtsleiter, Herr A. Knecht, Florenzheim auch im kommenden Winter wieder Gelegenheit bieten wird. Der Genannte wird am kommenden Sonntag im neuen Schulgebäude die sich dafür Interessierenden in gewohntem Eifer in die Einzelheiten der stenographischen Kunst einführen; möge seine unermüdete Tätigkeit, die hiesige Jugend mit den viel Nutzen bringenden Fähigkeiten sowohl in Stenographie als auch in Maschinenschreiben vertraut zu machen, auch in dem in Aussicht genommenen Unterrichtskurse wieder, wie in früheren Jahren, mit guten Früchten belohnt werden.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wehr. Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Weihnachtsspende für unsere Truppen.

Unsere Truppen, die in mehr als 4 Kriegsjahren in unvergleichlicher Tapferkeit und Aufopferung den Feind vom Vaterlande ferngehalten und es vor der Verwüstung bewahrt haben, müssen als Zeichen des Dankes der Heimat auch heuer ihr **Weihnachtsgeschenk** haben.

Ein Gruß der Heimat soll daher an die Truppen, an jeden einzelnen Mann, wo er auch immer in den Weihnachtstagen stehen mag, in der Form einer wohlgefüllten

Weihnachtsschachtel

hinausgehen. Die Füllung der Schachteln kann man selbst besorgen, oder sie auch durch die Bezirksleitung des roten Kreuzes gegen Lösung eines Gutscheines von 6 Mark besorgen lassen. Ich bitte jedenfalls so viele Gutscheine zu lösen, als man im letzten Jahr Schachteln zur Füllung übernahm. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung

Die Rechnungen der Stadtpflege und evang. Schulkasse sowie der Ortsarmenpflege für das Rechnungsjahr 1. April 1913 bis 31. März 1914 sind vom **Freitag, den 15. November 1918** an je eine Woche zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt. **Wilddad, den 14. November 1918.** Stadtschultheißenamt: Bägner.

Krankenbesuche,

die nicht bis spätestens mittags 12 Uhr bestellt sind, können (von ganz dringenden Notfällen abgesehen) nicht mehr am selben Tage erledigt werden. **Der Wilddader Ärzteverein**

Putztücher,

gegen Bezugschein, per Stück M. 2.20, sind zu haben bei **Robert Treiber.**


Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Christine Berger
geb. Kallfah
von allen Seiten zu teil wurden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, für die trostreichen Worten des Herrn Stadtvikar, für die aufopfernde Pflege der evang. Schwestern, für die vielen Blumenspenden sowie den Herren Trägern sagen herzlich Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Sorten Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelsand,
empfehlen
Drogerie Haus Grundner Nachf. Hermann Erdmann.

Wie in früheren Jahren beabsichtige ich auch im kommenden Winter
Unterrichtskurse
für
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung
abzuhalten. Der Unterricht in Buchführung ist infolge der Zurverfügungstellung des Schullokals seitens der hiesigen Stadtverwaltung für die Teilnehmer unentgeltlich. **Region Sonntag, 17. Nov. vorm. 11 Uhr im neuen Schulgebäude.** Der Unterrichtsleiter: **A. Knecht,** staatl. geprüfter Lehrer für Stenographie

Desinfektionsmittel gegen ansteckende Krankheiten
Be hydrol-Mundwasser große Flasche M. 3.
bei **Hr. Schmid & Sohn** König-Karlstraße 68. u. 71

Kleingattbach Pferdestränge aus verzinktem Drahtseil, erprobt, dauerhaft, billig, leicht an jedem Geschirr anzubringen. Zu haben bei: **G. Burger,** Fernspr. Amt selbst. Ich beabsichtige meine **Villa stockweise** zu vermieten. Anfragen sind zu richten an **Reichart Villa Rosa.**

Evang. Jünglingsverein. Freitag, den 15. Nov. abends 8 Uhr Spiel und Biebelstunde. **Sonntag, 17. Nov. nachm. 4 Uhr Spiel und Vereinsstunde.**

Breitwieser's Unterbadischer Kunst-Most-Musik mit Süßstoff gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelmus zu haben bei: **Carl Wilh. Gott.**

Ausgezeichnetes staubbindendes **Bodenöl-Gras** per Liter Mark 3 sowie la Bodenwachs fest und flüchtig, weiß und gelb empfiehlt **Robert Treiber.**